

Der vorgeschlagene Predigttext für den 14. Sonntag nach Trinitatis steht im Evangelium nach Lukas im 19. Kapitel.

JEsus ging nach Jericho hinein / und zog hindurch.

Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, / der war ein Oberer der Zöllner und war reich.

Und er beehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre, / und konnte es nicht wegen der Menge; denn er war klein von Gestalt.

Und er lief voraus / und stieg auf einen Maulbeerbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er durchkommen.

Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, / steig eilend herunter; denn ich muß heute in deinem Haus einkehren.

Und er stieg eilend herunter / und nahm ihn auf mit Freuden.

Als sie das sahen, murrten sie alle und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt.

Zachäus aber trat vor den Herrn und sprach: Siehe, Herr, / die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, / und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.

Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, / denn auch er ist Abrahams Sohn.

Denn der Menschensohn ist gekommen, / zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. (Lukas 19,1-10; 14. Sonntag nach Trinitatis, 2020 - Neue Reihe II)

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren (Lukas 11,28). Amen.

I

Liebe Schwestern und Brüder in JEsus CHristus,

liebe Gäste,

was könnte diese Geschichte zu tun haben, / mit unserem heutigen Gedenken an die Opfer des Speziallagers Nummer 6 in Jamlitz und des KZ-Außenlagers Lieberose?

Wir wollen heute der O p f e r gedenken, / aber in der Geschichte, die wir gehört haben, steht eher ein T ä t e r im Mittelpunkt des Geschehens. Ein **Oberer der Zöllner**, hieß es. Was war das für einer?

Vor kurzem hatten wir's hier schon einmal mit den Zöllnern. Das waren damals keine preußischen Beamten mit gesicherten Dienstbezügen, / sondern so etwas wie Inkasso-Eintreiber: Die römische Besatzungsmacht forderte nur ein bestimmtes Maß an Zöllen und Steuern, / und was ein Zöllner darüber hinaus eintrieb, unter Anwendung von Zwang, versteht sich, / das konnte er behalten. Dazu hatte er freie Hand. Ein geduldetes, ja gewolltes (weil erfolgreiches) Geschäftsmodell.

Man kann sich nun vorstellen, / wie wenig angesehen diese Zoll-Eintreiber bei Handwerkern und Bauern und rechtschaffenen Bürgern gewesen sind. Und wenn wir's bei Zachäus nun gar mit einem **Oberen der Zöllner** zu tun haben, / dann wohl

mit dem Chef einer kleinen Mafia - nicht nur geduldet, sondern geradezu gefördert von den römischen Besatzern.

So langsam bekommen wir also die Parallele zu greifen. Ob's die römischen Besatzer mit ihren Zöllnern sind / oder die nationalsozialistische Regierung mit den SS-Schergen / oder die Sowjets mit ihren Handlangern unter den Deutschen: Solche Systeme b r a u c h e n geradezu Menschen, die unter ihnen groß werden / und es auf Kosten anderer zu etwas bringen: zu Reichtum wie unser **Oberer der Zöllner**, / zu einer Parteikarriere, / zum Besitz von zuvor enteignetem Land / oder auch nur zum Überleben als Capo im KZ. Das sind die einfachen Täter, die den einfachen Leuten das Geld abknöpfen / oder sie denunzieren, anschwärzen, / mit Vorwürfen, die die Besatzer oder die Regierenden hören wollen. Weil sie eingesperrte Gegner brauchen, um ihre Macht zu festigen. Damals wie heute.

Jetzt begreifen wir auch, was für eine P r o v o k a t i o n darin steckt: wenn JESUS die Ehre, Gastgeber zu sein, ausgerechnet einem solchen Emporkömmling anträgt. Einem, der zwar **klein war von Gestalt**, / aber durch die Römer zu seiner Größe emporgekommen ist. Übersieht JESUS, indem er bei so einem **einkehrt**, damit die Opfer? Die zahlreichen Bürger, denen Zachäus und seine Leute das Geld aus den Taschen gezogen haben?

Ist diese Hinwendung zum Täter ein ausgesprochen wunder Punkt, für die Hinterbliebenen der Opfer des Speziallagers sowie der wenigen Überlebenden, die heute noch unter uns sind - deren Schicksale ja nicht nur übersehen wurden (wie hier scheinbar), / sondern über 40 Jahre hinweg offiziell nicht vorkommen durften? Warum sucht sich JESUS dennoch einen T ä t e r als Gastgeber aus?

Wir sehen es am Ende der Begebenheit: weil offenbar nur so - durch das Ärgernis, bei dem stadtbekanntem Mafioso einzukehren, / eingeschlossen das **Murren** der Leute: **Bei einem Sünder ist er eingekehrt** -, weil offenbar nur so V e r s ö h n u n g m ö g l i c h wird. Versöhnung, die in unseren Zusammenhängen weitgehend ausgeblieben ist. Auch in meiner Familie soll es jemanden gegeben haben, der zwischen 1949 und 1989 groß geworden, / nach 1989 wie eine Katze auf die Füße gefallen ist / und der glaubte, mit dem Hinweis, es sei ja jetzt alles vorbei, so tun zu können, als sei nichts gewesen.

JESUS macht es anders: Er sorgt dafür, / dass Sünde und Schuld auf einmal im Raum stehen, / Er sorgt dafür, dass es die Bevölkerung von Jericho endlich einmal l a u t s a g e n kann (und nicht nur hinter vorgehaltener Hand) - nämlich dass dieser Zöllner Zachäus ein stadtbekannter **S ü n d e r** ist.

Das es hier dann nicht zu den üblichen Selbstrechtfertigungen gekommen ist - bis hin zu dem Satz ERICH MIELKES: »Ich liebe doch alle« (der Zöllner dann: »Ich habe doch euer Bestes gewollt«), / das ist schlicht e i n W u n d e r. Eines jener Wunder, die JESUS gewirkt hat. Hier, dass jener **Obere der Zöllner** tatsächlich A b s t a n d nimmt von dem Besitz, / den er seinen Mitbürgern unrechtmäßig abgeknöpft und zusammengerafft hatte. Dass er stattdessen eine hohe Wiedergutmachung verspricht. Ein Versprechen, auf das man ihn festlegen kann.

II

Aber noch etwas anderes tut JESUS hier: Er b r i c h t die Grenze zwischen Tätern und Opfern a u f, / Er tut das, ohne Sünde und Schuld kleinzureden, / Er tut das, indem Er daran erinnert, dass ein jeder Mensch v o r G O T T s t e h t. Weshalb JESUS auch mit jedem Menschen spricht, / sich mit jedem Menschen an einen Tisch setzt - eine Selbstverständlichkeit, von der wir uns ja dieser Tage wieder entfernen: weil ja klar ist, mit wem man sich heute n i c h t an einen Tisch setzen darf, im politisch-gesellschaftlich- kirchlichen Spektrum.

Was ist nun damit g e w o n n e n, in fast unverschämter Weise zwischen Tätern und Opfern die Grenzmauern einzureißen - abgesehen von der Empörung, die sich dann regelmäßig breit macht?

JESUS sagt es im Blick auf den **Oberen der Zöllner** namens Zachäus so: **Auch er ist Abrahams Sohn**, / **auch er ist** also ein Jude, / **auch er ist** ein Kind GOTTES, / **auch** ihm gelten die Versprechen, die GOTT Seinem geliebten Volke Israel einst gemacht hatte. Das musste die ehrwürdigen jüdischen Bürger der Stadt Jericho zwar ärgern, / aber an dieser Wahrheit kamen sie nicht vorbei.

Und wir? Kommen an einer ähnlichen Wahrheit auch nicht vorbei: **Auch** wir sind der Erlösung bedürftig, / die Täter genauso wie die Opfer. **Auch** wir sind ohne GOTT **verloren** / und JESUS möchte uns **suchen** und **selig machen**, sich mit unserer Verlorenheit nicht zufrieden geben.

Bei einem Täter wie Zachäus nun ist seine Verlorenheit o f f e n s i c h t l i c h / und durch die empörte Menge auch offen ausgesprochen worden. JESUS als der gute Hirte - im Bilde gesprochen - sucht die verlorenen Schafe, um sie einzusammeln / und wieder der Herde zuzuführen, / was Ihm bei Zachäus, einem offensichtlich verlorenen Schaf der Herde Israels, gelungen ist. Eines von vielen Zeichen der H o f f n u n g, / die wir in diesen Tagen (auf Einladung des Kirchenkreises ODERLAND-SPREE hin) sammeln und miteinander teilen wollen: nämlich dass **Sünder umkehren und zu GOTT finden**, / durch die Güte und Barmherzigkeit und Wahrheit JESU CHRISTI.

Doch der letzte Schritt wäre von uns noch zu gehen: nämlich einzusehen, / dass w i r a l l e ohne Glauben **verloren** sind, / auch als Opfer von einst heute in der Gefahr stehen, mit den Wölfen zu heulen, / den Weg des geringeren Widerstands dann doch zu gehen, / mit den Mächtigen mitzumachen, / das Fähnchen in den Wind zu hängen, / die eigene Seele zu verkaufen / und also Sünder zu bleiben.

Den Pharisäern, die nicht ablassen wollten, mit den Fingern auf Zöllner und Täter und **Sünder** z u z e i g e n, / denen sagt JESUS in einer anderen, ähnlich empörenden Begebenheit: **Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein** (Johannes 8,7). Was, nach betretenem Schweigen, k e i n e r t a t. Eben weil wir **allesamt Sünder** sind / **und ermangeln des Ruhmes, den wir bei Gott haben sollten** (Römer 3,23).

Aber **der Menschensohn**, JESUS, **ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist**: Er will **selig machen**, / einen jeden von uns, / wie viel an Opfer oder Täter auch immer in uns stecken mag, / wie auch immer wir unserer Verantwortung mal mehr, mal weniger ausweichen. Er will zurück bringen, versöhnen, heilen und nach Hause führen. Der Weg dazu ist frei, / weil sich JESUS am Kreuz zum Opfer gemacht hat: für einen jeden von uns.

(1) I Jezus, wszedłszy do Jerycha, przechodził przez nie. (2) A oto mąż, imieniem Zacheusz, położony nad celnikami, człowiek bogaty, (3) Pragnął widzieć Jezusa, kto to jest, lecz nie mógł z powodu tłumu, gdyż był małego wzrostu. (4) Pobiegł więc paprzód i wszedł na drzewo sykomory, aby go ujrzeć, bo tamtędy miał przechodzić. (5) A gdy Jezus przybył na to miejsce, spojrzął w górę i rzekł do niego: Zacheuszu, zejź śpiesznie, gdyż dziś muszę się zatrzymać w twoim domu. (6) I zszedł śpiesznie, i przyjął go z radością. (7) A widząc to, wszyscy szemrali, mówiąc: Do człowieka grzesznego przybył w gościnę. (8) Zacheusz zaś stanął i rzekł do Pana: Panie, oto połowę majątku mojego daję ubogim, a jeśli na kim co wymusiłem, jestem gotów oddać w czwórnasób. (9) A Jezus rzekł do niego: Dziś zbawienie stało się udziałem domu tego, ponieważ i on jest synem Abrahamowym. (10) Przyszedł bowiem Syn Człowieczy, aby szukać i zbawić to, co zginęło. (Ewangelia świętego Łukasza 19,1-10)

S t r e s z c z e n i e: To było prowokacją, / to było skandalem: **Do człowieka grzesznego**, / do jednego celnika, / do hitlerowa, / do denuncjatora **przybył Jezus w gościnę!** Czy to jest usprawiedliwieniem grzechu? Czy to jest bagatelizowaniem skandalu?

Nie, bo Jezus usprawiedliwie zawsze grzesznika, / ale nigdy nie usprawiedliwie grzech.

I jak usprawiedliwie Jezus grzesznika, na przykład tego celnika? Usprawiedliwie przez dobro, / usprawiedliwie przez możliwość wypowiedać przyczynę skandalu, / usprawiedliwie, w końcu, przez pojednanie. Tak jak tutaj - mówi celnik, po spotkaniu z Jezusem, po okarzeniu przez lud, po przekonaniu że on jest grzesznikiem: **Jeśli na kim co wymusiłem, jestem gotów oddać w czwórnasób.** To mówi dobrowolnie. Oto owoc pojednanie, / ofiarowane przez Jezusa, / który **ci jest ubłaganiem za grzechy nasze, / a nie tylko za nasze, lecz i za grzechy całego świata** (Pierwszy list świętego Jana 2,2).

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)